

# GESCHICHTE

## *in Wissenschaft und Unterricht*

ZEITSCHRIFT DES VERBANDES DER  
GESCHICHTSLEHRER DEUTSCHLANDS

HERAUSGEGEBEN VON K. D. ERDMANN UND F. MESSERSCHMID

Georg-Eckert-Institut <sup>03-34</sup>  
für internationale Schulbuchforschung  
Braunschweig <sup>58 9.166</sup>  
-Bibliothek-

Sonderdruck



LEHRMITTEL-VERLAG G.M.B.H. OFFENBURG / BADEN

Georg-Eckert-Institut BS78



1 131 584 9

Z-V BW  
H-1 (1951)

## ENTWURF EINES LEHRPLANS FÜR DEN GESCHICHTSUNTERRICHT IM LANDE BADEN (FREIBURG)

Der hier veröffentlichte Lehrplan wurde von einer Arbeitsgemeinschaft von Geschichtslehrern entworfen, dann von den Kollegien aller Höheren Schulen Badens und schließlich in einer Arbeitstagung der Geschichtslehrer des Landes beraten. Der vorbereitenden Kommission lagen die Lehrpläne der anderen Länder der Bundesrepublik vor; der Entwurf ist also in Auseinandersetzung mit anderen Lösungsversuchen entstanden. Wir veröffentlichen ihn, weil wir der Meinung sind, wenig fördere die Klärung der Fragen nach Gehalt, Methode und Ziel des Geschichtsunterrichts und zugleich das Bewußtsein der pädagogischen Verantwortlichkeit eines jeden Geschichtslehrers so wie die gemeinsame Bemühung um den Plan, der diesem Unterricht zugrundegelegt werden soll. Hierbei steht ein ganzes Bündel von Fragen zu einer Gesamtentscheidung, wissenschaftliche und methodische, pädagogische, politische und weltanschauliche. Wir halten es nicht für einen Schaden, daß uns — noch — Gelegenheit geboten ist, die verschiedensten Lösungsmöglichkeiten in den deutschen Ländern herauszuarbeiten und im schulischen Experiment zu erproben. Notwendig wäre nur, diese Erprobungen nicht in der Isolierung vorzunehmen, sondern darüber in einen Austausch über die Schulgrenzen hinweg einzutreten. Dieser Aufgabe möchte die Veröffentlichung solcher Entwürfe dienen.

Vgl. auch ds. Zs. Jg. 1950, S. 32 ff und S. 219 ff.

Die Herausgeber

### I. DAS LEHRZIEL

**Das Ziel der Erziehung:** Das Ziel unserer Erziehung ist die Heranbildung der wertbewußten Persönlichkeit. Unser Unterricht will die Grundlagen vermitteln, auf denen der reife Mensch in seinem Streben nach einem sicheren eigenen Urteil, nach einem gefestigten Charakter und zuverlässig reagierenden Gewissen, nach Aufgeschlossenheit für das Schöne und Wertvolle im Bereiche der Kunst aufbauen kann.

**Die Aufgabe des Geschichtsunterrichts:** Die Geschichte erweitert die Erfahrung des Einzellebens um die Erfahrungen der Menschheit. Sie erweckt die Ehrfurcht vor dem kulturellen Erbe vergangener Zeiten,

die Liebe zu Heimat und Volk. Sie gibt aber auch ein verpflichtendes Bewußtsein von der engen Verbundenheit mit anderen Völkern. Aus Ehrfurcht und Liebe zur Vergangenheit erwächst dem sittlichen Menschen die Kraft, in unserer bedrohten Zeit die Werte des Christentums und der Humanität zu behaupten.

**Politische Geschichte und Kulturgeschichte:** Die Geschichte lehrt, den Staat zu begreifen als die tragende Organisationsform menschlichen Kulturschaffens. Die Bedeutung politischer Machtverschiebung für das Geschick der Völker kann nicht übergangen werden. Ein einseitiges machtsstaatliches Geschichtsdenken aber ist zu verwerfen. Die Aufgabe des Staates, alle Bereiche der Kultur zu schützen und zu fördern, ist als wesentlich herauszuarbeiten. Die politische Geschichte ist daher in den Zusammenhang mit der wirtschaftlichen, sozialen und allgemeinen Geistesgeschichte zu stellen. Jede Geschichtsepoche hat ihre eigene Sinnerfüllung. Dorthin, wo ihre eigentlichen und bleibenden Leistungen liegen, ist auch das Schwergewicht der Behandlung im Unterricht zu verlegen.

Wo man die Leistungen der Wohltäter der Menschheit würdigt und ebenso auch die zerstörenden Kräfte warnend aufzeigt, werden die sittlichen Lebens- und Wertordnungen erkannt, auf denen ein gesundes staatliches Leben beruht. Der Geschichtsunterricht fördert dadurch die politische Bildung.

**Politische Bildung:** Staatsbürgerliche Erziehung schließt Bindung an ein Staatsideal ein. Die Annahme, daß Geschichtsunterricht ohne solche Bindung möglich wäre, ist ein Irrtum. Unser Staatsideal beruht auf Anerkennung der Grundrechte der Person, auf Achtung vor dem Wert und Sinn des Menschenlebens, auf dem Willen zu ausgleichender sozialer Gerechtigkeit.

Das bedeutet für die politische Erziehung Ablehnung jeder Unduldsamkeit parteipolitischer, nationaler, rassischer und konfessioneller Art. Vom Lehrer wird eine eigene Stellungnahme gefordert, aber auch Duldung anderer Auffassungen, entsprechend der Vielfalt der Lebensbedingungen und -beziehungen.

Gegenstand des Unterrichts sind Tatsachen und Begriffe aus Verfassungslehre, Wirtschaft, Recht, welche zum Verständnis des politischen und sozialen Lebens eines Volkes notwendig sind. Werden sie in objektiv wissenschaftlicher Weise dargeboten, wird ein solcher Unterricht im raschen Wechsel der politischen Urteile und Situationen seinen Wert behaupten und zugleich Ausdruck demokratischen Denkens sein. Aus solchem Wissen wird sich der Wille zu eigener verantwortungsvoller Mitarbeit in Staat und Gesellschaft ergeben. Der Geschichtsunterricht vermittelt also nicht unverbindliches Wissen, er dient der Gegenwart.

**Verzicht auf lückenlose Darstellung des Geschichtsablaufes.** Der Versuch, die Fülle des von der Geschichtswissenschaft erarbeiteten Stoffes im Unterricht zu meistern, ist von vornherein zum Scheitern verurteilt. Das Streben, die Kontinuität der Darstellung zu wahren, führt zu Stoffhetze und gefährdet das eigentliche Lehrziel. Nicht ein möglichst breit angelegtes Bild der Vergangenheit ist darum zu übermitteln, sondern es sollen in erster Linie jene Ereignisse und geistigen Zusammenhänge be-

handelt werden, die in die Gegenwart wirken. Der Schüler soll in großen Zügen den Gang der Weltgeschichte, ihre Höhen und Wendepunkte übersehen. Er muß insbesondere die Geschichte des eigenen Volkes und der mit dem eigenen Volke in Kulturaustausch und Lebenskampf stehenden Nachbarvölker kennenlernen. Geschichtliche Entwicklung, politische Tatsachen und geistige Zusammenhänge sind wissenschaftlich einwandfrei festzulegen. Dabei muß Zeit genug bleiben, Stellung zu nehmen und unter Anleitung des Lehrers das eigene Urteil zu bilden, aus der geschichtlichen Betrachtung die Werte für die eigene Lebensordnung zu gewinnen.

## II. DER STOFFPLAN

### O II

#### Leitgedanken des Unterrichts

Der Entfaltung vorgeschichtlicher Kultur entspricht die Vervollkommnung der Werkzeuge. Diese erweisen den Menschen der Frühzeit als ein vernunftbegabtes, schöpferisches, die Umwelt gestaltendes Wesen. Begräbnisformen und Totenausstattung, magischer Jagdzauber beweisen ein über Sinn und Ziel des Lebens nachdenkendes Bewußtsein. Vorgeschichtliche Lebensformen sind noch heute bei den Naturvölkern lebendig. Pflicht ist, heimatliche Bodenfunde pietätvoll zu behandeln.

Die Ausgrabungen in Ägypten und im Zweistromland sind Beispiele des Zusammenhangs von geordneter Staatsentwicklung und Entfaltung einer Hochkultur.

Kulturaustausch zwischen Völkern und Rassen, der Anteil nichtindogermanischer Völker an der Kulturentwicklung der Menschheit ist bei der Behandlung der Phönizier, Kreter und Mykener zu erörtern. Die Bedeutung des jüdischen Volkes für die religiöse Entwicklung ist zu würdigen. Ein kurzer Hinweis auf Zoroaster, auf das etwa gleichzeitige Auftreten von Buddha, Konfuzius und Laotse, der Propheten in Israel, der Weisen in Griechenland ist zu geben, damit der durch diese Männer bewirkte geistige Aufstieg der Menschheit den Schülern zum Bewußtsein kommt.

Im Unterricht über griechisch-römische Geschichte ist das uns überkommene Kulturerbe herauszuarbeiten. Die griechische Kultur ist auf den Menschen gerichtet. In Religion, Dichtung, bildender Kunst und Philosophie wird das Wesen des Menschen dargestellt und begriffen. Lebensführung und Staatsordnung beruhen auf dem Bewußtsein von menschlicher Würde und Freiheit. In den Perserkriegen wird dieser dem Abendland noch heute eigene Lebensstil erfolgreich verteidigt. Der Hellenismus ist als das Beispiel einer Rassen und Völker umgreifenden Weltkultur zu würdigen. Er hat dem Christentum den Weg bereitet.

Das Schwergewicht liegt bei der Behandlung der griechischen Geschichte auf den Kulturleistungen im engeren Sinne, in der römischen Geschichte ist dagegen der Sinn für Politik, die Fähigkeit der Staats- und Rechtsgestaltung herauszustellen. Die römischen Leistungen auf dem Gebiet der Staatsverwaltung und des Staatsrechts erklären das Weiterleben der Reichsidee im abendländischen Mittelalter und in Byzanz, sie sind noch heute Bestandteil europäischer Staatsgestaltung und der katholischen Kirchenorganisation.

Die Leistungen und die ebenso nicht zu übersehenden negativen Seiten des antiken Menschen entspringen demselben Wesenskern des antiken Menschen. Selbstbewußtsein und Betonung der Freiheit des Einzelmenschen, Wille zu politischer Machtentfaltung führen in ihrer Übersteigerung zu Genußsucht und Grausamkeit, zu Machtgier und Mangel an sozialem Sinn.

Durch die Völkerwanderung und die Ausbreitung des Islam wird die staatliche und kulturelle Einheit des Mittelmeerraumes zerrissen. Der Schwerpunkt wird nach Norden verlegt. Dort ist insbesondere das Frankenreich ein Kerngebiet politischer Neuordnung und Kulturentfaltung. Die einfache bäuerliche Lebensordnung der Germanen stößt auf eine hochentwickelte, städtische Zivilisation, auf eine verwickelte Staatsverwaltung. In der Verschmelzung entsteht als neue wirtschaftliche und staatliche Ordnung der mittelalterliche Feudalstaat. Die Christianisierung der Germanen ist zwar auch ein machtpolitischer Vorgang, andererseits beruht sie auf religiöser Aufnahmebereitschaft und auf dem Bedürfnis nach Aneignung der mit dem Christentum eng verbundenen antiken Bildungs- und Kulturwerte. So wird eine neue abendländische Kulturentwicklung eingeleitet, die ihren sichtbaren Ausdruck in der Erneuerung dieser auf germanischer Lebensordnung, antiken Kulturwerten und christlicher Religiosität beruhenden Reichsidee findet.

## Stoffplan

### 1. Stoffkreis

1. Die vorgeschichtlichen Lebens- und Siedlungsformen.
2. Die Bedeutung des Staates für die Entwicklung höherer Kultur in Ägypten und im Zweistromland (Entstehung der Staaten, Städte, der Priester- und Beamtenhierarchie, des Gottkönigtums. Förderung von Landwirtschaft, Kunst, Wissenschaft und Religion).
3. Bedeutung der Kulturleistung der semitischen Völker für den Kulturfortschritt der Menschheit.
4. Die kretische und die mykenische Kultur.
5. Lebens- und Staatsformen in Sparta und Athen.
6. Die Kriegsgeschichte Griechenlands im Überblick.
7. Die griechischen Kulturleistungen als Bestandteil des abendländischen Denkens.
  - a) Die griechische Kunst (Dichtung, Baukunst, Plastik).
  - b) Die griechische Wissenschaft (Geschichts- und Naturwissenschaft).
  - c) Die griechische Philosophie (Bewertung des Menschen — Lebensführung — Staatstheorien — Sophisten — Sokrates — Plato — Aristoteles — Stoa — Epikur — Skeptizismus).
8. Der Hellenismus (Weltstaat — Weltkultur — Weltsprache).

### 2. Stoffkreis

1. Überblick über die Entwicklung vom römischen Stadtstaat zum Nationalstaat, zum Weltstaat.
2. Die Lebens- und Staatsordnung im republikanischen Rom (Königtum und Patrizierherrschaft — Senat, Beamte, Tribunat, Nobilitas, Patres conscripti, Großgrundbesitz und Großkapital).

3. Soziale Spannungen und Bürgerkriege (Die Gracchen, Marius, Sulla, Pompejus, Caesar).
4. Vom Prinzipat des Augustus zum Dominat der späteren Kaiserzeit.
5. Der Begriff der Humanität (Der Hellenismus in der römischen Literatur und Kunst).
6. Antike und Christentum (Mysterienreligionen, Neuplatonismus — Christenverfolgung — Christentum als Staatsreligion).
7. Reichsteilung und Untergang des Weströmischen Reiches (Barbarenkämpfe. Die sozialen Probleme im späten Rom).
8. Das Weiterwirken der römischen Rechts- und Staatsordnung in der katholischen Kirche und im mittelalterlichen Staat (Augustin-Byzanz-Einfluß des römischen Rechts bis heute).

### 3. Stoffkreis

1. Völkerwanderung und germanische Staatsgründungen im Überblick (Westgoten, Ostgoten, Langobarden. Entstehung romanischer Völker).
2. Wesenszüge und Ausbreitung des Islam.
3. Das Frankenreich (Entstehung des Feudalstaates — Freibauerntum und Großgrundbesitz — Reichsverwaltung, Reichserweiterung — Reichsteilung).
4. Das Reich der Karolinger (Erneuerung des Kaisertums — Staatsauffassung — König und Kirche — Grafschaftsverfassung und Stammesherzogtum — Karolingische Renaissance-Reichsteilungen).
5. Die Kirche im frühen Mittelalter (Christianisierung der Germanen — Klostergründungen — Kaiser und Papst — der Kirchenstaat — kirchliche Bau- und Kunstformen).

### Heimatkundlicher Hinweis:

Die Römer am Rhein. Funde der Merowingerzeit im Heimatmuseum. Fluraufteilung. Flurnamen. Siedlungsformen. Siedlungsnamen.

### Hinweis zur politischen Bildung:

Die Staatsformen. Die Staatstheorien. Naturrecht. Positives Recht. Staatsrecht und Zivilrecht. Die Stände im Staat. Die Problematik der Begriffe Volk und Rasse. Untergang von Staaten und Kulturen. Religion und Staat. Die Wirtschaftsformen. Die Entstehung eines Proletariats.

## U I

### Leitgedanken des Unterrichts

#### 1. Stoffkreis

Im Gegensatz zur Antike sieht das Mittelalter den Menschen eingeordnet in eine göttliche Weltordnung. Die sittlich-religiösen Vorschriften bestimmen den Staat und sind Grundlage der Lebensführung des Einzelnen. Entsprechend der beherrschenden Idee des Zeitalters spielt sich das Leben in einem Ordnungszusammenhang ständischer Art ab. In Kultur

und Politik führen der geistliche Stand und der Ritterstand. Dementsprechend bilden sich der „Ständestaat“, die Universalkirche, das universale Kaiserreich. Kulturell sind die Länder des Abendlandes geeint durch eine Universalsprache, eine universale Philosophie und Wissenschaft, eine universale christliche Kunst.

Das politische Geschehen ist der Austrag von Spannungen innerhalb dieser Ordnung. Beherrschend ist der Kampf zwischen Kaisertum und Papsttum um die Führung. Dem ordnet sich unter der Kampf des Königs gegen die widerstrebenden Stände, der Kampf mit den einen deutschen Führungsanspruch nicht anerkennenden Völkern an den Grenzen des Reiches, besonders in Italien und an der Ostgrenze. Ausdruck des mittelalterlichen Denkens ist seit Augustin über Otto von Freising bis Joachim von Fiore die Anschauung von der Civitas Dei.

Die Kreuzzüge verdeutlichen einen wichtigen Wendepunkt in der Geschichte des Mittelalters. Sie geben einen wesentlichen Anstoß zur Verweltlichung der abendländischen Kultur. Es entsteht eine profane Wissenschaft und Bildung. Der Toleranzgedanke ist ein Ergebnis der Kreuzzüge. Das Emporsteigen der italienischen Städte zu politischer Macht führt zum Frühkapitalismus. Der Civitas-Dei-Gedanke verblaßt. Auch in Deutschland blühen Städte und Städtebünde. Die Königsgewalt verfällt, das Landes-Herrentum entsteht. Staats- und Kulturaufgaben werden seit Friedrich II. säkularisiert.

## *2. Stoffkreis*

Verweltlichung des Papsttums und die Reformbewegung in der Kirche erschüttern die Einheit der kirchlichen Ordnung. Durch Wiclif und Hus wird die Sprengung der kirchlichen Einheit vorbereitet; durch Luther wird sie vollendet.

In der Renaissance entfaltet sich im Anschluß an das antike Vorbild eine vorwiegend weltliche Kultur. Der Humanismus ebnet einer von der Theologie losgelösten säkularen Staats- und Lebensauffassung den Weg. Erfindungen und Entdeckungen bereiten die Entstehung der Naturwissenschaften vor. Die große Politik ist rein weltlich auf Machterweiterung, auf Entdeckungen und Kolonialgründungen gerichtet. Der Atlantik wird dem Seeverkehr erschlossen. Das politische und wirtschaftliche Schwergewicht verschiebt sich von Mitteleuropa nach Westeuropa.

Das Zeitalter des Barock ist gekennzeichnet durch ein Spannungsverhältnis zwischen geistlichen und weltlichen Kulturimpulsen. Charakteristisch und symbolisch für den Zeitgeist sind die barocke Jesuitenkirche und das Fürstenschloß.

Der religiöse Gegensatz wird ausgetragen durch den Calvinismus und die unter Einfluß der Jesuiten im Tridentiner Konzil sich selbst reformierende katholische Kirche.

Im politischen Geschehen zeigt sich in allen Ländern der Austrag religiöser Gegensätze, er ist verbunden mit der Begründung des Absolutismus gegen die Stände. In Deutschland verwirklichen die Landesherren den Absolutismus, in anderen Ländern entsteht die absolute Zentralgewalt des Königtums. In England jedoch beginnt mit der glorreichen Revolution eine Entwicklung auf eine parlamentarische Demokratie hin.

Zentrales geistiges Erlebnis ist die Entdeckung der Unendlichkeit der Welt; Mikroskop, Teleskop werden erfunden. In der Astronomie wirken Kopernikus, Kepler, Galilei. Leibniz und Newton schaffen die Infinitesimalrechnung. Der Theismus wird durch Deismus und Atheismus eingeschränkt. Das mechanistische Naturbild entsteht.

### 3. Stoffkreis

Das Zeitalter des Rokoko ist politisch gekennzeichnet durch den gefestigten Absolutismus. Unter dem Einfluß der Aufklärung entsteht der aufgeklärte Absolutismus. In der Wirtschaft wird das Merkantilsystem durch das physiokratische Wirtschaftsdenken abgelöst. Die Aufklärung sucht in Staats- und Rechtslehre, Wirtschaft und Wissenschaft die Geltung der Vernunftgesetze in Anwendung zu bringen. Beispiele: die analytische Geometrie, die mathematischen Grundformen der Parkanlagen und im Stadtbild. Eine auf Vernunft gegründete Staats- und Völkerrechtslehre wird entworfen.

Wichtigste politische Auswirkung der Aufklärung und der herrschenden wirtschaftlichen und politischen Zustände ist die Französische Revolution und das Auftreten Napoleons in Europa. In Nordamerika die Unabhängigkeitsbewegung und die Erklärung der Menschenrechte.

In Auseinandersetzung mit dem Gedanken der Französischen Revolution und in der Abwehr Napoleons besinnen sich die Völker auf ihre Eigenart, betonen sie das historisch Gewachsene. Es entstehen die Romantik, die konservative Staatsgesinnung, der Nationalgedanke.

Die politische Auswirkung sind in Preußen die Stein-Hardenberg'sche Reform, in Europa die Befreiungskriege, der Wiener Kongreß, die Hl. Allianz.

## Stoffplan

### 1. Stoffkreis

1. Der Staat des Mittelalters.
2. Die Kirche im Mittelalter als geistige und politische Macht.
3. Der Kampf zwischen Kaiser und Papst (Ursachen, Höhepunkt, Ergebnis).
4. Die Ostkolonisation und die Hanse.
5. Die mittelalterliche Stadt.
6. Die Entstehung der Landesherren. Die Hausmachtpolitik.
7. Wissenschaft und Kunst im Mittelalter.

### 2. Stoffkreis

1. Das Schisma und die Reformbewegung innerhalb der Kirche.
2. Erfindungen und Entdeckungen.
3. Die Entstehung europäischer Staaten.
4. Der Humanismus. Die Renaissance.
5. Luther und Zwingli.
6. Calvinismus und Jesuitenorden, als bestimmende Kräfte im Zeitalter des Barock.
7. Die Religionskriege und die Entstehung des Absolutismus.
8. Die Entstehung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Weltbildes.

3. Stoffkreis

1. Die Bedeutung der Aufklärung für den Staat, für Recht und Wissenschaft.
2. Der Merkantilismus und die Physiokraten.
3. Die Verfassung der U.S.A.
4. Die Französische Revolution nach Ursache, Verlauf und Ergebnis.
5. Die weltgeschichtliche Bedeutung Napoleons.
6. Die preußischen Reformen.
7. Der Wiener Kongreß.
8. Die Auffassung der Romantik von Staat und Nation.
9. Die Heilige Allianz.

Hinweis zur politischen Bildung:

Das deutsche Volksrecht und das römische Recht. Das Naturrecht im Mittelalter und in der Aufklärung. Das Völkerrecht. Gottesgnadentum und Volkssouveränität. Unterschiede der Demokratie bei Montesquieu und Rousseau. Die Lehren über Entstehung und Aufgaben des Staates. Bürgerrecht und Wehrpflicht. Ritterheer, Söldnerheer, stehendes Heer, Volksheer, Berechtigung und Grenzen des Nationalgefühles. Gehorsam oder Widerstandsrecht gegen die Staatsgewalt. Der Toleranzgedanke.

Hinweis zur Heimatkunde:

Die Reichenau. Der Hohentwiel. Freiburg, Straßburg, Konstanz als Beispiele mittelalterlicher Stadtanlagen. Die Barockstädte Rastatt und Bruchsal. Das Heidelberger Schloß. Schloß und Stadtplan Karlsruhes, Birnau. Die Entstehung Badens. — Die Denkmäler der engeren Heimat. Das Heimatmuseum.

O I

Leitgedanken

1. Stoffkreis

Europa und Deutschland im Zeichen des Liberalismus und Nationalismus

Das europäische System Metternichs wird durch die liberalen und nationalen Strömungen in den einzelnen Ländern gestört. In den süd-deutschen Staaten zeigen sich die Anfänge deutschen Verfassungslebens und einer liberal demokratischen Bewegung. England erhält eine liberale Staatsordnung und Wirtschaftsführung. Die Französische Juli-Revolution erschüttert das System Metternichs, führt zu einer neuen Konstellation der europäischen Mächte und gibt dem Liberalismus einen neuen Auftrieb.

In Deutschland gipfelt die liberale und nationale Bewegung im Versuch der Reichsgründung durch die Paulskirche. Da aber die liberale Bewegung breitere Schichten des Volkes erfaßt, hat die deutsche Revolution 1848/49 nur geringe Stoßkraft und scheitert an den realen Machtverhältnissen. Nach ihrem Scheitern sinkt das deutsche Bürgertum nochmals in bloßen Untertanengehorsam zurück. Nirgends in Europa ist die nationale

Einigung dynastisch zerteilter Völker ohne Anwendung von Gewalt möglich (Krimkrieg und nationale Einigung in Italien).

Die Wirtschafts- und Lebensform der Kulturvölker ist durch Industrie und Kapitalismus eine andere geworden. Das neue System zeigt Licht-, aber auch bedenkliche Schattenseiten. England ist die Heimat der Arbeiterbewegung, Frankreich die der sozialen Theorie und der proletarischen Bewegung. In Deutschland entstehen der Staats-Sozialismus und die internationale Sozialdemokratie. Naturwissenschaft und Technik erschüttern die religiöse und ethische Wertordnung und führen zur materialistischen Lebensauffassung.

Bismarck schwächt die Stoßkraft der liberalen Bewegung noch weiter im Verfassungskonflikt, stößt die zu aktiver Mitarbeit am öffentlichen Leben drängenden Kräfte zurück und stärkt den Einfluß militaristischer und reaktionärer Kreise auf die Krone. Seine Außenpolitik ist in den Anfangsjahren rücksichtslose preußische Machtpolitik. Mit seiner Reichsgründung schafft er durch Ausschaltung des österreichischen Widerstandes und der französischen Hemmungen ein Machtinstrument. Von 1866 an jedoch zeigen seine Kriegsführung und seine Friedensziele eine bewußte Beschränkung.

In der Innenpolitik, besonders in der Behandlung der Parteien, sowie im Ausschluß des Volkes von der politischen Verantwortung zeigen sich die Grenzen der Bismarck'schen Staatskunst. Seine sozialen Gesetze lösen das soziale Problem nicht; denn die kapitalistische Gesellschaftsordnung wird nicht angetastet.

Bismarcks Außenpolitik ist nach 1871 maßvoll konservativ und lehnt den Präventivkrieg ab. Der Berliner Kongreß ist der Höhepunkt seiner Bemühungen um die Erhaltung des Gleichgewichts. Sein Bündnissystem stellt eine gesamt europäische Friedensordnung dar; seine Kolonialpolitik zeigt kluge Beschränkung.

## 2. Stoffkreis

Zeitalter des Imperialismus (1890 bis Gegenwart)

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts erfährt unser historisches Weltbild eine totale Umgestaltung. Die europäischen Mächte teilen die Kolonialräume unter sich auf. Weltverkehr und Verflechtung aller Industrieländer in die Weltwirtschaft werden gesteigert. Es entstehen politische Großräume. Fernöstliche und fernwestliche Weltmächte treten auf. Europa verliert seine Stellung als Zentrum der Weltgeschichte.

Vor dem Hintergrund dieser Vorgänge gibt die deutsche Kolonial- und Überseepolitik Wilhelms II. die Bemühungen um die Erhaltung des Gleichgewichts auf. Trotz ihrer beschränkten wirtschaftlichen Bedeutung steigert sie durch ihr forciertes Vorgehen in völliger Verkennung der Weltlage die ohnedies übergroßen Schwierigkeiten bis zur Lebensgefährdung. Die 1905/6 offenbar werdende Isolierung Deutschlands treibt zur Steigerung des Rüstungspotentials und zu einer enormen Flottenrüstung.

Der erste Weltkrieg führt den militärischen und politischen Zusammenbruch des deutschen Kaiserreiches herbei und zerstört die alte europäische Ordnung. Die Gegensätze zwischen politischer und militärischer Führung

und das Festhalten an der politischen Struktur des Obrigkeitsstaates, die eine einheitliche, vom Volk getragene Politik nicht zulassen, zeitigen schlimme Folgen.

Der Vertrag von Versailles zeigt, wie schwierig es ist, Europa nach dem Selbstbestimmungsrecht der Völker politisch neuzuordnen. Die Weimarer Republik ist der Versuch einer demokratischen Neuordnung Deutschlands. Sie hat gegen große außen- und innenpolitische Schwierigkeiten zu kämpfen, erzielt aber wesentliche außenpolitische Erfolge.

Großräume und übernationale Ordnungen werden immer mehr zu Kräften der Weltpolitik. Das britische Weltreich wandelt sich vom Empire zum Commonwealth (Völkerfamilie). Rußland baut den hochindustrialisierten kommunistischen Staat auf, der Marxismus wandelt sich durch die Auseinandersetzung mit Weltkapitalismus und Imperialismus zum Leninismus und Stalinismus. In übervölkerten und rohstoffarmen Völkern entsteht das totalitäre Staatssystem.

In Deutschland findet die nationalsozialistische Bewegung, die dem italienischen Faschismus gewisse Formen entnimmt, durch die Weltwirtschaftskrise gefördert, in der durch die Kündigung der Auslandskredite hervorgerufenen Massenarbeitslosigkeit einen fruchtbaren Boden. Arbeiter, Kleinbürger und Bauern werden in ihrer wirtschaftlichen Not und politischen Unreife deren Opfer und geben ihr die nötige Stimmzahl. Das kapitalistische Großbürgertum gibt ihr bei ihrem Abflauen die notwendige finanzielle Unterstützung. Mit Hilfe des alldeutschen Nationalismus und militaristischer Kreise erringt sie 1933 die Macht, setzt an die Stelle des demokratischen den autoritären Staat und stürzt Deutschland durch eine rücksichtslose Gewaltpolitik in die Katastrophe.

Ausblick auf das neu zu schaffende Deutschland, auf das Wesen einer neu zu begründenden wahren Volksgemeinschaft, einer höheren Völkergemeinschaft und dauerhaften Friedensordnung.

## Stoffplan

### 1. Stoffkreis

Europa im Zeichen des Liberalismus und Nationalismus (1815—1890)

1. Die Politik der heiligen Allianz im Kampf gegen die liberalen Kräfte im Innern der Völker und gegen nationale Machtverschiebungen.
  - a) Liberalismus und Nationalismus in Deutschland, Wartburgfest, Hambacherfest, Verfassungskämpfe.
  - b) Der Liberalismus in England.
  - c) Der Liberalismus in Frankreich im Kampf gegen Restauration und erwachenden Sozialismus.
  - d) Scheitern der Allianzpolitik in Griechenland, Polen, Lateinamerika.
2. Die deutsche Revolution von 1848 eine mißglückte Reichsgründung.
  - a) Die Grundprobleme: Großdeutsch, Kleindeutsch, Föderalistisch — Zentralistisch, Konstitutionell — Parlamentarisch.
  - b) Ursache des Scheiterns.
  - c) Scheitern der preußischen Unionspolitik und des österreichischen Versuchs im Frankfurter Fürstentag.

3. Kapitalismus und Sozialismus.
  - a) Die liberalen Volkswirtschaftler: Smith-Ricardo-Malthus.
  - b) Der nationale Volkswirtschaftler: List.
  - c) Der Sozialismus: Engels — Marx — Lassalle.
  - d) Sozial-Lehre der katholischen Kirche.
4. Der Naturalismus in Weltanschauung, Wissenschaft und Kunst.
  - a) Materialismus, Biologismus, Positivismus in ihrer Bedeutung für die Ethik und die politisch-historischen Theorien.
  - b) Der Fortschritt der exakten Wissenschaften.
  - c) Realismus und Naturalismus in der Kunst.
5. Änderung des politischen Kraftfeldes durch
  - a) Krimkrieg,
  - b) Sezessionskrieg,
  - c) Italienische Einigung.
6. Bismarcks Reichsgründung.
  - a) Heereskonflikt,
  - b) die drei Kriege.
  - c) Die Reichsverfassung.
7. Bismarcks Innenpolitik.
  - a) Ausbau des Reiches im Bunde mit den National-Liberalen.
  - b) Kulturkampf.
  - c) Sozialpolitik und soziale Gesetzgebung.
8. Bismarcks Außenpolitik.
  - a) Der „ehrliche Makler“.
  - b) Bündnispolitik.
  - c) Kolonialpolitik.

## 2. Stoffkreis

Zeitalter des Imperialismus: (1890 bis Gegenwart)

1. Der Imperialismus der Großmächte:
  - a) England,
  - b) Rußland,
  - c) Japan,
  - d) Frankreich,
  - e) USA,
  - f) Deutschland.
2. Die Entstehung des antideutschen Bündnissystems.
3. Gefahrenherde des Weltfriedens. Der 1. Weltkrieg.
4. Die Auswirkung des 1. Weltkrieges auf Weltwirtschaft und Weltpolitik.
5. Der russische Kommunismus nach Entstehungsursachen, Wesenszügen und praktischen Auswirkungen.
6. Versailler Vertrag und Weimarer Republik.
7. Die Politischen Parteien, ihre Geschichte, ihr Programm.
8. Hitlers Innen- und Außenpolitik als Beispiel totalitärer Staatsführung.
9. Wiederaufrichtung des demokratischen Staates: Das Bonner Grundgesetz. Idee der Europa-Union.

10. Die Kulturkrise der Gegenwart in der Politik, Wirtschaft, Weltanschauung und Kunst — Versuche ihrer Überwindung.

III. METHODE

**Lehrmittel:** Lehrziel und der bei aller strengen Auswahl noch immer umfangreiche Stoff bestimmen die Methode. Lehrbuch, Karte und Geschichtsbild stehen als Unterrichtsmittel zur Verfügung. Geschichtsquellen und Abschnitte aus Werken von Historikern vertiefen den Unterricht.

**Heimatkunde:** Klare Vorstellungen der Vergangenheit sind vor allem durch Pflege der Heimatkunde zu erreichen. Der Besuch des Heimatmuseums und historischer Stätten vermittelt eine Fülle geschichtlichen Wissens. In der Geschichte der engeren Heimat lassen sich immer wieder die Einflüsse des großen Weltgeschehens nachweisen und leichter begreifen.

**Gegenwartskunde:** Dem Ziele der Anschaulichkeit dient auch die Gegenwartskunde. In enger Zusammenarbeit mit anderen Lehrfächern ist den Schülern Einblick zu gewähren z. B. in die Betriebsweise des Bauernhofes und größerer Güter, in die Arbeitsbedingungen der Industrie, in soziale Fürsorge, in Stadtverwaltung, Parlament und Gericht. Die sich daraus ergebenden Probleme sind zu besprechen und in Vergleich mit geschichtlichen Vorgängen zu setzen.

**Lehrgespräch und Lehrvortrag:** Der Stoff ist auf der Oberstufe nur zu meistern, wenn die Schüler an vorbereitende Arbeit gewöhnt werden. Das Lehrbuch bietet eine ausführliche Darstellung des schon größtenteils in der Mittelstufe gelernten Tatsachenmaterials. Der Lehrervortrag kann entfallen, im Lehrgespräch ist Zusammenhang und Ergebnis historischer Vorgänge zu klären. Die Darstellung der weltanschaulichen Grundlagen der Geschehnisse, der tragenden Ideen, des Lebensstils einer Zeit wird dagegen dem Lehrervortrag weiterhin vorbehalten bleiben. Hier gilt es zu packen, das jugendliche Gefühl anzusprechen, die den jungen Menschen innerlich bewegenden Probleme klar herauszuarbeiten.

**Die Diskussion:** Es ist nicht nur Wissenstoff einzuprägen, sondern immer wieder sind die Schüler zu eigener Stellungnahme anzuleiten. Die methodische Form ist die Diskussion. Diskutieren will gelernt und geübt sein. Volkswirtschaftliche und soziale Theorien, die weltanschaulichen Grundlagen politischer Parteien, die mannigfaltigen Folgeerscheinungen von Technik und Industrie, die Äußerungen bedeutender Männer über geschichtliche Vorgänge eignen sich zu fruchtbaren Diskussionen. Ebenso die für die politische Bildung wichtigen Begriffe: Demokratie und Diktatur, Freihandel und Schutzzoll, die Planwirtschaft, die Menschenrechte. Damit ist ein weiteres erreicht: der Schüler erkennt, daß ein solides Tatsachenwissen die Grundlage einer Diskussion ist.

Er erfährt, welche eingehende Kenntnisse ein wohlbegründetes Urteil erfordert, welche Verantwortung also auch er mit seiner Entscheidung trägt, wenn er eines Tages seine staatsbürgerlichen Pflichten wahrzunehmen hat.

**Die Eigenart der Geschichtswissenschaft.** Durch solche Diskussionen bekommt der Schüler auch einen Einblick in die Eigenart der Geschichte als Wissenschaft. Er versteht, daß Geschichte objektiv ist, soweit sie Tatsachen feststellt, obgleich schon die Feststellungen der Tatsachen oft Schwierigkeiten bereitet. Die ebenso dem Historiker obliegende Wertung der Tatsachen ist stets Wertung von einer bestimmten Wertordnung aus. Die Eigenart der Geschichtswissenschaft im Vergleich zur Naturwissenschaft wird damit deutlich.

**Geschichte und Philosophie.** Die Erkenntnisse, daß es verschiedene Standpunkte und Wertordnungen gibt, führt notwendig zur Erörterung weltanschaulicher und philosophischer Fragen. Das Verhältnis von Macht und Recht, das Problem der Gesetze im Völkerleben, Einflüsse naturwissenschaftlichen Denkens auf das Naturbild, die Fragen nach Sinn- und Ziel des Geschichtsablaufes bedürfen an geeigneter Stelle einer Erörterung. Der Schüler wird damit an die Grenzen der Wissenschaft geführt. Er erfährt, daß viele Probleme des Lebens sich einer wissenschaftlichen Erkenntnis grundsätzlich versagen. Er wird skeptisch gegen Theoretiker, welche eine Patentlösung der so mannigfach verschlungenen geschichtlichen Probleme bereithalten und den Gang der Weltgeschichte vorauszubestimmen suchen. Er gewinnt hoffentlich die Einsicht, daß solche falsche Ideologien politisch wirksam werden und die Völker in namenloses Unglück stürzen können.

Der Historiker ist verpflichtet, seinen Schülern, die er zu einem Verständnis der Wissenschaft heranbildet, immer wieder klar zu machen, daß in all solchen Ideologien wissenschaftliche Theorien zu einfachen politischen Schlagworten popularisiert werden, welche vor den Ansprüchen wirklich wissenschaftlicher Erkenntnis versagen. Die Geschichte als Wissenschaft lehrt dagegen ganz bescheiden, daß der Mensch der kulturellen Welt und dem Zeitalter, in das er hineingeboren wird, verpflichtet ist, daß die kulturellen Werte und Gedanken einer Zeit aber nur wirksam werden durch die verantwortlich entscheidende Persönlichkeit.

„Wir sind die Zeiten; wie wir sind, so sind die Zeiten.“

\*

